Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure ins Haus gebracht: 80 ₰ monatl., 2.70 ℳ vierteljährl. Bei unseren Filialen u. Annahmestellen abgeholt: 75 ₰ monatl., 2.25 ℳ vierteljährl.

Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährl. 3.00 ℳ, monatl. 1.00 ℳ ausschl. Postbestellgeld. Ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.

Das Leipziger Tageblatt erscheint wochentlich 7 mal und zwar morgens.

Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.

Die einzelne Nummer kostet 10 ₰.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse 8. Fernsprecher: 14692, 14693, 14694.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene Nonpareillezeile 25 ₰, finanzielle Anzeigen 30 ₰, Reklamen 1 ℳ; von auswärts 30 ₰, Reklamen 1.20 ℳ; vom Ausland 50 ₰, finanz. Anzeigen 75 ₰, Reklamen 1.50 ℳ.

Inserate v. Behörden im amtlichen Teil 40 ₰. Beilagegebühr 5 ℳ p. Tausend exkl. Postgebühr. Geschäftsanzeigen an bevorzugter Stelle im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).

Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, I (Telephon 4621).

Nr. 150. Dienstag 1. Juni 1909. 103. Jahrgang.

Das Wichtigste.

* **Die große Fernfahrt des „Z. II.", die Sonnabend nachts gegen 10 Uhr, von Friedrichshafen aus angetreten wurde, als Endziel Berlin haben sollte und auf dem Wege dorthin auch Leipzig berührte, endete — nachdem Graf Zeppelin in Bitterfeld die Umkehr beschloß — am Montag morgen bei der Landung bei Göppingen (Württemberg) mit einem Unfall. Das Luftschiff wurde ziemlich erheblich beschädigt, doch dürfte nach einer Interims-Reparatur die Weiterfahrt nach Friedrichshafen am Dienstagvormittag möglich sein.**

* Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt in den Pfingsttagen in Berlin seinen dritten Bundestag ab, auf dem hauptsächlich die Frage der Koalitionsfreiheit erörtert wurde. (S. Letzte Dep.)

* Durch einen Tornado wurden in verschiedenen Teilen des Staates Oklahoma 22 Personen getötet und 50 verletzt — In der Stadt Zephyr in Texas wurden durch einen Zyklon über dreißig Personen getötet. Eine Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk.

* Die sechzehnte Berliner Internationale Steeple-Chase, die am zweiten Feiertag in Karlshorst bestritten wurde, gewann Herrn K. v. Tepper-Laskis' F.-W. „Vitellius" unter Leutnant Raven. — Den Schwabenpreis in Stuttgart-Weil (20 000 ℳ) gewann „Tausendschön" aus dem Kgl. Preuß.-Gestüt Weil. — Im Preis von Schlesien (25 000 ℳ), der am zweiten Feiertag in Breslau zur Entscheidung kam, siegte Kgl. Haupt-Gestüts Graditz br. H. „Steinhammer" unter Bullock. (S. Sport.)

Zeppelin.

Zeppelin, der Held, entgeht auch der Tragik des Heldentums nicht. Die Anteilnahme eines ganzen Volkes, die ihn beglücken muß, lastet auch auf ihm. Jede seiner Handlungen wird kommentiert. Und würde sie von der nüchternsten technischen Forderung diktiert, so wird nach tieferen oder höheren Gründen gesucht. Der Graf wäre wahrscheinlich froh, sein Luftschiff in aller Stille und Verborgenheit erproben zu können — das Volk, das ihn liebt, leidet es nicht. Unter peinlichster Vermeidung einer Zielangabe steigt er nächtlich, wenige Stunden vor dem Festtag, auf zu einer Fernfahrt — und die Pfingstsensation ist fertig. Damit würden einem weniger Großen sofort neue Pflichten, der Dankbarkeit, der Repräsentation, erwachsen, die aber jeden Augenblick kollidieren können mit den technischen Forderungen bei einem so schwierig zu behandelnden Apparat. Auch der Graf hat sicher die natürlichen Gefühle empfunden, die ihm die Erwartung der Reichshauptstadt aufzwang. Aber da die äußeren Umstände, die späte Stunde, der ungeheure Menschenzusammenfluß, der widrige Wind, ihm Bedenken machen mußten, hatte er den großen Mut des Verzichtes. Obwohl er wußte, daß sein Kaiser ihm den Empfang bereitet hätte. So müssen wir uns, nach allem, was wir von Zeppelin wissen, die einfachen Beweggründe seiner Umkehr bei Bitterfeld denken. Gewiß wirkt dieses Aufgeben des Berliner Zieles in Verbindung mit der darauffolgenden langen Nachtfahrt zunächst verblüffend. Aber es wäre beleidigend, nach anderen als zwingenden technischen Gründen zu suchen. Ein Mann wie Zeppelin läßt sich nicht durch persönliche Motive zu einer Politik der Verärgerung hinreißen. Und wenn ihm Berliner amtliche Stellen Schwierigkeiten gemacht haben sollten, so hätte er sicher noch um so lieber durch eine Landung in Berlin die Vorzüge seines Systems vor Augen geführt.

Der Unfall bei der Göppinger Landung ist so recht ein Beispiel für die Tücke der Zufälligkeiten. Mit dem System Zeppelin hat der Birnbaum, der die Spitze demolierte, nichts zu tun.

* * *

Die große Fernfahrt.

Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe gemeldet haben, ist der „Zeppelin II" am 29. Mai, abends 9 Uhr 40 Min. zu einer großen Fernfahrt, die bis Berlin gehen sollte, in Friedrichshafen aufgestiegen. Das Luftschiff passierte anfangs Friedrichshafen landeinwärts in der Richtung auf Ravensburg. Graf Zeppelin befand sich selbst an Bord. Am Horizont zeigten sich Gewitterwolken, die indessen nicht zur Entladung kamen.

Die große Fernfahrt Friedrichshafen—Berlin ist diesmal nun leider noch nicht gänzlich geglückt. Das Luftschiff kam — nachdem es am Pfingstsonntag nachmittags gegen 5 Uhr auch unser Leipzig, wie wir weiter unten berichten werden, passiert hatte — infolge ungünstiger Windrichtung und wegen zu geringen Ballastvorrates nur bis Bitterfeld, wo es am erwähnten Tage gegen 7 Uhr abends anlangte.

Ueber den anfänglichen Verlauf der Fahrt wird zunächst berichtet:

Telegramme von Zeppelin.

* **Stuttgart**, 30. Mai, 8 Uhr 20 Min. vorm. (Tel.)

Erkundigungen in Friedrichshafen haben nichts Bestimmtes über das Ziel der Fernfahrt des „Zeppelin II" ergeben. Das Ziel scheint vom Wetter abzuhängen, die Fahrt scheint möglichst weit nordwärts zu gehen.

Die Luftschiffbaugesellschaft erhielt folgendes, 6 Uhr 45 Minuten vom Grafen Zeppelin aus dem Ballon geworfenes Telegramm:

Südlich von Teuchtlingen. Herrlicher Morgen. Alles wohl. Nachts starker Gegenwind und Regen. Zeppelin.

* **Friedrichshafen**, 30. Mai. (Tel.)

Die Luftschiffbaugesellschaft erhielt ein vom Grafen Zeppelin aus dem Ballon ausgeworfenes und in Nürnberg vom Fremdenverkehrsverein 9 Uhr 30 Min. aufgegebenes Telegramm:

Der Wind hat nachgelassen, hatte viel Benzin erfordert. Wasserfassen im Dutzendteich wegen vieler Boote unmöglich. Zeppelin.

Die ersten Etappen.

(Ueber Nürnberg bis Hof.)

* **Stuttgart**, 30. Mai, 10 Uhr vorm. (Tel.)

„Zeppelin II" fuhr 8 Uhr 30 Min. über Nürnberg, 9 Uhr 10 Min. über Gräfenberg. — **„Zeppelin II" hat um 10 Uhr 15 Minuten Bayreuth passiert.**

* **Plauen**, 30. Mai. (Tel.)

Wie der „Vogtländ. Anz." aus Plauen meldet, befand sich „Zeppelin II" 11 Uhr 30 Min. vormittags über Münchberg, 12 Uhr 10 Min. nachmittags über Hof.

Nachdem das Luftschiff über Hof etwa 10 Minuten lang sichtbar war, schlug es die Richtung gegen Pick und Zöbern ein und gelangte, wie man uns weiter telegraphiert, 12 Uhr 30 Minuten mittags am ersten Pfingstfeiertag auf den Höhen von Plauen aus in Sicht. Ueber die Ankunft in Plauen selbst, die etwa eine Stunde später erfolgte, berichtet uns folgende Depesche:

„Z. II." über Plauen.

* **Plauen**, 30. Mai, 1 Uhr 30 Min. nachm. (Tel.)

Wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, schwebte der „Zeppelin II." um diese Zeit etwa 200 Meter über dem Gebäude des „Anzeigers". Man bemerkte in der vorderen Gondel 6 und in der hinteren etwa 4 Insassen. Die Propeller hörte man deutlich arbeiten. **Das Schiff flog schnell, sicher und stolz dahin in der Richtung Reichenbach—Zwickau. Der Bevölkerung bemächtigte sich ein ungeheurer Jubel.**

Zwickau—Gera.

* **Zwickau**, 30. Mai. (Tel.)

Der „Zeppelin II" hat um 2 Uhr 8 Min. die Stadt passiert. — „Zeppelin II" passierte um 3 Uhr 20 Min. Gera in der Richtung Zeitz.

Pegau, dann Richtung Leipzig.

Pegau, 30. Mai. (Tel.)

Heute nachmittag gegen ½6 Uhr flog „Z. II" über unsere Stadt, von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Nach einigen kleinen Manövern über der Stadt bog er über dem Marktplatz nach Norden in der Richtung **auf Zwenkau—Leipzig ab.**

Ueber die Ankunft in Leipzig teilen wir folgendes mit:

Zeppelin über Leipzig.

Als der Morgen des ersten Pfingsttages über Leipzig graute, war die bevorstehende Fahrt Zeppelins über Leipzig im Publikum noch so gut wie unbekannt. Zwar weilte der Neffe des großen Erfinders, der Ingenieur Graf Zeppelin seit Sonnabend in Leipzig (er wohnte im Hotel Kaiserhof), um alle Vorbereitungen für eine eventuelle Landung in Leipzig zu treffen, auch war an die Militärbehörde um Hilfeleistung im Falle einer Landung gebeten worden — aber die große Menge wußte noch so gut wie nichts davon, was der Nachmittag des Pfingstsonntages 1909 bringen würde. Da wußten nach 8 Uhr einige Spaziergänger zu erzählen, auf dem Mehplatz hegen, auf den Lindenauer Wiesen sei die Generalität Leipzigs und zahlreiche Offiziere versammelt, da Graf Zeppelin mit dem Luftkreuzer nach Leipzig komme. Auch seien 100 Mann Infanterie zum Halten des Luftschiffes und sonstigen Hilfeleistungen kommandiert.

Wie ein Lauffeuer ging nun die Kunde durch die Stadt, besonders als die Zeitungen durch Anschläge gegen Mittag bekanntgaben, daß Zeppelins Luftschiff um 2 Uhr etwa in Leipzig zu erwarten sei. Nun begann eine Völkerwanderung nach dem Meßplatz.

Inzwischen war auch gegen 10 Uhr vormittags bei Herrn Bürgermeister Roth — unser Oberbürgermeister Dr. Dittrich war verreist — die Mitteilung eingegangen, daß Graf Zeppelin auf dem Meßplatz gelandet sei. Unverzüglich fuhr Herr Bürgermeister Roth hinaus nach den Lindenauer Wiesen, wo er vom Platzmajor, Herrn Major Schröder, die Mitteilung erhielt, einem soeben eingetroffenen Telegramm zufolge sei die Ankunft Zeppelins erst gegen 2 Uhr zu erwarten. Der Herr Bürgermeister hatte darauf telephonisch sogleich alle erreichbaren Herren der beiden städtischen Kollegien in Kenntnis gesetzt und Organisationen getroffen, um alle nötigen Vorsichtsmaßregeln bei einer eventuellen Landung des Luftschiffes bereitzuhaben. So wurde die Zentrale der Sanitätswachen (Nikolaikirchhof 2) seitens des Rates der Stadt ersucht, für den notwendigen Sanitätssicherheitsdienst Vorkehrungen zu treffen. Ab 1 Uhr nachmittags wurde deshalb auf dem Meßplatze eine fliegende Sanitätswache errichtet. Zwei Aerzte (die Herren Vorsteher der I. und der IV. Sanitätswache) stellten sich dieser Wache an Ort und Stelle zur Verfügung. Die Wache wurde mit 6 Sanitätsgehilfen besetzt und mit 2 Krankenfahrbahren für eventuelle Transporte nach der fliegenden Sanitätswache und mit dem Automobilkrankenwagen der Rettungsgesellschaft für Ferntransporte ausgerüstet. Außer einigen Ohnmachten sind ernstliche Fälle nicht zur Behandlung gekommen.

Auch von der städtischen Feuerwehr war ein Gerätewagen mit Schlauchleitungen nach dem Meßplatz beordert, ferner ein städtischer Krankenwagen usw.

Auf dem Meßplatz

hatte sich inzwischen bis 2 Uhr eine Menschenmenge angesammelt, die von berufener Seite auf eine Kopfzahl von 80—100 000 geschätzt wird. Der Meßplatz selbst, der Leutzscher Weg bis zum „Schützenhof" und alle Dammwege über die Lindenauer Wiesen, sowie die Frankfurter Chaussee waren besetzt von einer Kopf an Kopf sich drängenden begeisterungsfreudigen Menge. Der mittelste Teil der Lindenauer Wiesen war durch die Schutzmannschaft und zu deren Verstärkung durch das zur eventuellen Hilfeleistung bereitgehaltene Truppenkommando von 100 Mann abgesperrt. In diesem abgesperrten Raume hatte sich inzwischen eine größere Gesellschaft eingefunden. Wir sahen den kommandierenden General des XIX. Armeekorps Exzellenz von Kirchbach, General der Infanterie Exzellenz d'Elsa, die Generäle Gadegast und Müller, die Spitzen der Zivilbehörden, ferner Bürgermeister Roth, Polizeidirektor Dr. Wagler, zahlreiche Ratsmitglieder und Stadtverordnete, eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen mit ihren Damen usw. Dazwischen bewegte sich in blauem Vorbauzug, die Mütze des KAC auf dem spitzbartumrahmten Gesicht die schlanke Figur des Ingenieurs Grafen Zeppelin, des Neffen, der mit zwei RAF-Automobilen dem Luftkreuzer vorausfährt, liebenswürdigst auf alle die tausend an ihn gerichteten Fragen soweit möglich Antwort gebend.

Ist eine Landung beabsichtigt?

Das ist die Kardinalfrage, die durch aller Mund geht und immer wiederkehrt. Der junge Graf gibt uns dahin Auskunft — auch der Generalstabschef Oberstleutnant Leuthold konnte nur dasselbe sagen — **daß eine Landung bei Leipzig von Hause aus nicht beabsichtigt sei, aber für den Fall der Not erfolgen könne.** Der Luftkreuzer hatte nämlich in Süddeutschland in der Nacht mehrere Gewitter, starken Regen und ständigen Gegenwind zu bekämpfen, und daher einen sehr großen Benzinverbrauch gehabt, also war eine Landung in Leipzig immerhin möglich.

Heiß, glühend brütet die Sonne über den Lindenauer Wiesen, über dem harten Boden des Meßplatzes, über der ungeheuren Menschenmenge. ½3 Uhr ist's inzwischen geworden — von Zeppelin ist nichts zu sehen. Aber die große gemeinsame Begeisterung für den kühnen Luftoberer und sein siegbaftes Schiff verbannen jede Ungeduld, Hunger und Durst — er wird hier von jedem einzelnen willenlos und ohne Murren ertragen — denn Zeppelin kommt.

Um 3 Uhr jagt ein brauner Eilbote schweißbadet über den abgesperrten Platz — eine Depesche für den „Neffen", wie der Ingenieur Graf Zeppelin ganz populär genannt wird. Aus Werdau wird das Luftschiff gesichtet. Also wird man sich bei der ganz geringen Geschwindigkeit von 35 Kilometer, mit der wegen des direkten Gegenwindes gekreuzt wird, noch eine gute Stunde gedulden müssen. Scharf spähen einige Unteroffiziere der Winkerflaggenabteilung nach den verabredeten Signalpunkten auf dem Eckhaus West- und Frankfurter Straße und dem Thomaskirchturm. Noch ist nichts zu sehen.

Er kommt!

Da endlich — 4 Uhr 30 Min. zeigt die Uhr — winkt der Posten auf dem Hausdach an der Weststraße. Er kommt! hallt es von allen Seiten. Und wirklich. Im Südwesten, über Plagwitz, erscheint ein grauer Streifen. Nebelhaft noch und fast einem Wölkchen gleichend. Allmählich werden aber die Konturen schärfer. Kein Zweifel mehr: es ist der sehnsüchtig seit Stunden erwartete „Zeppelin II". Schon nach wenigen Minuten ist die charakteristische Form deutlich sichtbar: hell von der Sonne beschienen, kreuzt er auf den Mehplatz zu, bald mit der vollen Breitseite sichtbar, bald nur den goldigleuchtenden Kopf uns zeigend. Und die nun rasch aufeinanderfolgenden Phasen lassen sich eigentlich gar nicht schildern, man muß sie mit erlebt haben, um sie in ihrer ganzen Größe und Erhabenheit richtig zu fühlen. Jetzt steigt der Luftkreuzer herunter, wohl auf 150 Meter. Deutlich sieht auch der Laie, wie wundervoll die Riesenmasse dem Steuer gehorcht und auch die kleinsten Wendungen willig vollführt. — Nun ist das Luftschiff

über dem Palmengarten

angekommen. Brausend schallt das Hurra der Menge empor, die Militärkapelle des 106. Regiments mit Kgl. Musikdirektor Matthes intoniert den Pariser Einzugsmarsch und geht im erhabensten Moment zu „Deutschland, Deutschland über alles" über. Droben von der vorderen Gondel winkt unablässig der kühne Graf mit der weißen Mütze Grüße hinab.

Auch

im Zoologischen Garten

wurde der „Z. II" von dem zahlreich erschienenen Publikum durch Zurufe, Hüte- und Tücherschwenken enthusiastisch begrüßt, während die konzertierende 107er Kapelle dem Grafen Zeppelin einen Tusch entgegenbrachte und die Nationalhymne: „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmte.

Auf den Lindenauer Wiesen gibt nun der Ingenieur Graf Zeppelin mit der schwarz-weiß-roten Flagge ein Signal — vom Ballon wird es beantwortet:

Wir landen nicht und fahren weiter!

Es surren und schnurren laut und deutlich hörbar die vier mächtigen Propeller, noch einen Augenblick lauscht die tausendköpfige Menge in ehrfürchtiger Bewunderung — dann braust orkanartig das Hurrarufen über das Blachfeld, gleichzeitig an allen Punkten, und dann wieder Menschenketten entlang rollend, und mischt sich mit dem Brummen des Luftschiffs. Die weiße Mütze des sieghaften Grafen grüßt. Und ein Brief wird aus der Gondel geworfen. Ein Augenblick ist es von nationaler Bedeutung, als der „Zeppelin II" über den Mehplatz majestätisch dahinzieht. Im Winde bewegt sich leise die gelbliche Hülle des Aluminiumgerippes, dessen Konturen scharf sich abzeichnen. Und mit bloßen Augen sieht man die Personen in den Gondeln, die Treppen, die von den Gondeln in den Verbindungsgang führen.

Eine Schwenkung — und über Alt-Leipzig hin, zwischen Rathausturm und Thomaskirche, nimmt Zeppelin seinen Weg, über den Augustusplatz, um dann nach Norden umzulenken, in der Richtung nach Berlin zu. Unvergeßlich wird dieser Pfingsttag 1909 allen denen sein, die vom Meßplatz, von Leipzigs Türmen, Dächern und Straßen aus dem genialen Luftbezwinger, unserem Grafen Zeppelin, zujubeln konnten.

* * *

In welche Aufregung die gesamte in Leipzig anwesende Bevölkerung durch die Nachricht von Zeppelins Kommen versetzt wurde, illustriert am packendsten folgendes uns mitgeteilte Geschichtchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein: In einer Familie will man die Taufe des ersten Sprößlings und Stammhalters festlich begehen. Eine größere Anzahl Gäste, aus Leipzig selbst und von auswärts, ist geladen und auch zu köstlichem Taufschmause gegen 1 Uhr in der Wohnung fast vollzählig versammelt. Die glückstrahlende Mutter hat eine renommierte Kochfrau engagiert. Auch ein Lohndiener ist in majorem gloriam dici festalis gewonnen. Eine leckere Speisenfolge harrt ihrer natürlichen Bestimmung, und schon nimmt man Platz um die festlich geschmückte Tafel. Da stürmt herein ein Nachzügler mit der Bombennachricht: „Zeppelin ist soeben auf dem Meßplatz gelandet." Spricht's, macht kehrt und verläßt eilenden Schrittes das gastliche Haus. Der Lohndiener, der soeben zwei Teller Krebssuppe bringt, hört die Botschaft, setzt die Teller auf den Anrichtetisch und ist — verduftet. Und ehe eine Minute verronnen, bergen die Räume des Taufhauses nur noch eine weinende Mutter, einen schreienden Säugling und eine schimpfende Kochfrau. —

* * *

Der Brief, den Graf Zeppelin über dem Meßplatze in Leipzig aus der Gondel warf, enthielt ein an die Zeppelin-Gesellschaft gerichtetes, offenbar vom Grafen selbst mit zitteriger Bleistiftschrift geschriebenes Telegramm mit folgendem Wortlaut: „Leipzig, 5 Uhr nachmittags. Alles in bester Ordnung. Zeppelin", ferner zwei Kartenbriefe, von denen der eine an des Grafen Gattin, der andere an den Freiherrn von Gemmingen in Leipzig (seinen Neffen des Grafen) adressiert war. Ein Mitglied des Leipziger Luftflottenvereins sorgt sofort für schleunigste Weiterbeförderung der Schriftstücke zur Hauptpost. Das Drucksachenkuvert, das die Briefe enthielt, war durch eine Papierschlange auffällig gemacht und durch eine Tüte mit Schrotkugeln beschwert.

Ueber die Fahrt des „Z. II" von Leipzig ab, die zunächst in der Richtung nach Halle ging, wird dann weiter gemeldet:

Halle—Weimar.

* **Halle**, 30. Mai. (Telegramm.)

Das Luftschiff „Zeppelin II" passierte um 7 Uhr 10 Minuten Bitterfeld, war um 7 Uhr 30 Minuten in Halle, kreuzte etwa 10 Minuten über Halle und nahm alsdann Richtung Teutschenthal—Eisleben.

* **Weimar**, 30. Mai. (Telegramm.)

„Zeppelin II" hat heute abend um 9 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung Weimar passiert.

Von Bitterfeld aus trat dann Zeppelin die Rückfahrt am zweiten Pfingsttag in aller Frühe an, worüber wie folgt berichtet wird:

Bis Bitterfeld — Die Rückfahrt.

* **Friedrichshafen**, 31. Mai. (Telegramm.)

Die Luftschiffbau-Zeppelingesellschaft erhielt von Zeppelin ein um 7 Uhr 20 Minuten in Bitterfeld aufgegebenes Ballontelegramm:

Habe soeben Rückkehr beschlossen. Alles bester Ordnung.

Ueber die näheren Umstände erfahren wir aus Bitterfeld hierzu folgendes: Da die Windrichtung der Fahrt des Luftschiffes ungünstig und nur noch geringer Ballastvorrat vorhanden war, beschloß Graf Zeppelin, bei Bitterfeld umzukehren, **um mit dem noch vorrätigen Ballast und Benzin Friedrichshafen zu erreichen.** Das Luftschiff schlug auf dem Rückwege die Richtung nach Rastel ein.